

INKOTA-Aktion hat gezeigt: Acht größte Unternehmen zahlen keine existenzsichernde Preise

30.11.2022

Kurz vor Ostern hat INKOTA gemeinsam mit über 30 Organisationen in ganz Deutschland bei den acht größten Schokoladenunternehmen nachgefragt: **Garantiert Ihr Unternehmen den Bäuerinnen und Bauern einen existenzsichernden Kakaopreis?**

Denn: Während die Unternehmen jedes Jahr riesige Umsätze machen, leben viele Kakaobäuer*innen in Armut. Das hat zur Folge, dass allein in Ghana und Côte d'Ivoire noch immer 1,5 Millionen Kinder auf Kakaoplantagen schwere Arbeit verrichten müssen.

Die Zertifizierungsorganisation Fairtrade hat nachgerechnet: Höhere Ernteerträge und weitere Einkommensquellen allein reichen nicht aus, damit Kakaobäuer*innen in Westafrika aus der Armut kommen. **Doch existenzsichernde Einkommen sind ein Menschenrecht! Eine Voraussetzung um existenzsichernde Einkommen zu erreichen, sind höhere Kakaopreise.** Der von Fairtrade berechnete Referenzpreis für ein existenzsicherndes Einkommen in der Côte d'Ivoire ist 2.390 US-Dollar pro Tonne Kakao und in Ghana 2.120 US-Dollar. **Wir wollten wissen: Welche Unternehmen zahlen diesen Preis?**

Hunderte Verbraucher*innen haben sich per Aktionspostkarte an die Unternehmen gewandt und waren genauso gespannt auf die Rückmeldungen wie wir. Fünf Unternehmen haben geantwortet – drei Unternehmen hüllen sich noch in Schweigen. **Insgesamt waren die Antworten bisher enttäuschend.**

Ferrero, Stollwerk und Storck ignorieren Anfrage

Trotz vieler Nachfragen von kritischen Verbraucher*innen haben Ferrero, Stollwerck und Storck nicht geantwortet. Verbraucher*innen müssen somit davon ausgehen: Bäuer*innen, die den Kakao für beliebte Marken wie Merci, Knoppers, Alpina und KINDER anbauen, erhalten keinen existenzsichernden Preis. Alle drei Unternehmen sind Mitglied im [Forum Nachhaltiger Kakao und haben sich damit auch zu dem Ziel bekannt](#), Ab-Hof-Preise, Mindestpreise und Prämien zu verbessern. Die Frage bleibt also offen, was die Unternehmen in Sachen faire Kakaopreise tun.

Milka-Hersteller weicht Frage aus

Mondelēz, Hersteller der lila Schokoladenmarke Milka, gibt an, beständig daran zu arbeiten, die Einkommen der Kakaobäuer*innen zu verbessern. Doch die konkrete Frage, ob existenzsichernde Preise bezahlt werden, bleibt unbeantwortet. Stattdessen wird darauf verwiesen, dass den Kakaobauer*innen geholfen wird, erfolgreicher zu wirtschaften. Das Unternehmen setzt damit aber vor allem bei der Eigenverantwortung der Kakaobäuer*innen an. Das der niedrige Kakaopreis, den die Unternehmen zahlen, eine wesentliche Ursache für die Armut der Menschen ist, wird nicht adressiert. Während andere Unternehmen zumindest auf die Zahlung von zusätzlichen Prämien zur Einkommensverbesserung verweisen, sagt Mondelēz auch hierzu nichts.

Keine existenzsichernde Preise bei Lindt, Mars und Ritter Sport

Auch Lindt, Mars und Ritter Sport geben keine klaren Antworten. Immerhin erkennen die Unternehmen an, dass der Kakaopreis zwar eine Stellschraube ist, die zur Erhöhung der Einkommen führt. Ein klares Eingeständnis, dass ohne eine deutliche Erhöhung des Kakaopreises, die Armut in den Kakaoanbauländern nicht reduzieren wird, bleibt aber aus.

Stattdessen beschreiben sie ausführlich ihre Nachhaltigkeitsprogramme im Kakaosektor und verweisen darauf, dass sie zertifizierten Kakao beziehen oder zusätzliche Prämien bezahlen. Angaben über die Höhe der von ihnen gezahlten Kakaopreise und inwieweit diese die Lücke zum existenzsichernden Preis schließen, machen Lindt, Mars und Ritter Sport aber nicht. Dabei sagt selbst Fairtrade – Pionier im Fairen Handel – dass es trotz aller Nachhaltigkeitsprogramme, Produktivitätssteigerungen, Diversifizierung des Anbaus und Schulungen für Bäuer*innen [selbst bei zertifiziertem Kakao höhere Preise braucht, damit die Bäuer*innen endlich aus der Armut kommen](#).

Es bleibt deshalb wichtig, dass Verbraucher*innen weiterhin die Zahlung fairer Preise einfordern. Geben Sie sich als Verbraucher*innen mit allgemeinen Antworten zu Nachhaltigkeitsprogrammen nicht zufrieden! Bis Ende des Jahres haben Verbraucher*innen noch die Möglichkeit, bei den Unternehmen nachzuhaken. [Machen Sie deutlich, dass Sie eine Antwort auf die Frage erwarten: Garantiert Ihr Unternehmen den Bäuerinnen und Bauern einen existenzsichernden Kakaopreis?](#) Und wenn die Antwort „Nein“ lautet, fragen Sie nach, bis wann dies garantiert werden soll.

Nestlé: Neuer Weg – aber keine existenzsichernde Preise

Eines vorweg: Auch bei Nestlé erhalten die Bäuer*innen keinen existenzsichernden Preis. Nestlé verweist in seiner Antwort allerdings auf das neue Programm „Income Accelerator“. Nestlé will den Kakaobäuer*innen in seiner Lieferkette in Zukunft zusätzliche Gelder zahlen. Bis 2030 sollen davon 160.000 Bäuer*innen profitieren. Für die Einhaltung von bestimmten Standards – wie zum Beispiel der Schulbesuch der Kinder, der Aufbau von Agroforstwirtschaft, gute Anbaumethoden wie Baumschnitt und der Aufbau von diversifizierten Einkommen – erhalten die Produzent*innen eine zusätzliche Zahlung von 500 Schweizer Franken.

Vor 21 Jahren hat Nestlé erstmals versprochen, Kinderarbeit in seiner Kakao-Lieferkette zu beenden. Heute erkennt das Unternehmen endlich an, dass sich die täglichen Menschenrechtsverletzungen in seiner Lieferkette nicht ohne Zusatzzahlungen beenden lassen. Das neue Nestlé-Programm geht über das hinaus, was die meisten anderen großen Schokoladenunternehmen tun. Doch schon jetzt ist absehbar, dass die Zusatzprämien nicht ausreichen werden, um die Lücke zu einem existenzsichernden Kakao-Preis zu schließen.

Zahlung von existenzsichernden Preisen ist möglich!

Unternehmen wie **Tony's Chocolonelys, Jokolade, GEPA und fairafric** zeigen: Die Zahlung von existenzsichernden Preisen ist möglich. Lesen Sie mehr dazu in unserem Infoblatt: [Vorreiter für Fairness!](#)

Deshalb fordert INKOTA gemeinsam mit seinen Partnern von Schokoladenunternehmen:

- die Zahlung eines fairen Kakaopreises, der ein existenzsicherndes Einkommen für Kakaobauernfamilien und Erntehelfer*innen ermöglicht.
- die Einhaltung der Menschen- und Arbeitsrechte sowie den Ausschluss von verbotener Kinderarbeit in ihren Lieferketten.
- die Anwendung unabhängiger Zertifizierungs- und Kontrollsysteme, die garantierte, existenzsichernde Preise und Prämien beinhalten.